

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 16.

Neuenbürg, Montag den 30. Januar

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amthches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Der zum Ortsvorsteher der Gemeinde Oberniebelsbach gewählte Gemeindepfleger Karl Glauner ist heute in das Amt eingesetzt worden, was hienit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Den 25. Januar 1899. K. Oberamt. Pfeleiderer.

Nutzholz-Versteigerung.

Samstag den 4. Februar d. Js., vormittags 1/2 10 Uhr beginnend, läßt die Stadtgemeinde Pforzheim im Rathause dahier — Saal 42 — aus dem Kalkhardt- und Hagenschiefswald nachverzeichnetes Nutzholz öffentlich versteigert und zwar

aus dem Kalkhardtwald:

1 Wagnereiche mit 0,31 Fm., 70 tann. Sägflöße mit 86,50 Fm., 65 tann. Baustämme mit 46,05 Fm., 57 tann. Sägflöße mit 77,96 Fm., 87 tann. Baustämme mit 44,53 Fm., 6 Bauftangen, 25 Hopfenstangen III. Klasse, 50 Baumstämme, 50 Bohnensteden, 24 Sägbücher mit 19,48 Fm., 1 tann. Sägflöß mit 1,13 Fm., 1 Sägbuche mit 0,64 Fm., 4 Sägbücher mit 2,57 Fm., 1 Wagnereiche mit 0,20 Fm., 2 tann. Sägflöße mit 1,78 Fm., 1 tann. Baustamm mit 0,37 Fm., 2 Kirchbaumstämme mit 0,78 Fm., 65 buch. Wagnereich.

Aus dem Hagenschiefswald:

3 Sägeeichen mit 2,43 Fm., 20 Wagnereichen mit 4,28 Fm., 8 tann. Sägflöße mit 8,43 Fm., 47 tann. Baustämme mit 19,59 Fm., 3 eichene Wagnereichen, 15 Hopfenstangen I. Klasse, 40 Hopfenstangen II. Klasse, 106 Hopfenstangen III. Klasse, 35 Hopfenstangen IV. Klasse, 2 Sägeeichen mit 1,38 Fm., 31 Wagnereichen mit 5,27 Fm., 7 tann. Sägflöße mit 4,91 Fm., 188 tann. Baustämme mit 61,52 Festmeter, 26 eichene Wagnereichen, 235 Hopfenstangen III. Klasse, 435 Hopfenstangen IV. Klasse, 600 Reispfähle, 1350 Bohnensteden. Auf Verlangen wird das Holz vorher durch die Waldhüter vorgezeigt. Pforzheim, den 26. Januar 1899. Der Oberbürgermeister: Habermehl. 1008.

Revier Wildbad.

Das untere linksseitige Kleinenzthalsträßle kann nun, aber mit der bisherigen Beschränkung auf die Abfuhr von Staatswälderzeugnissen — wieder benutzt werden.

Liebenzell.

Lang- u. Brennholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft am Donnerstag (Vichtmeßfeier) den 2. Febr., vormittags von 10 1/2 Uhr an auf dem Rathause zu Liebenzell aus der Sommerhalde bei Liebenzell und Oberlengenhardter Wald: Langholz 155,53 Fm., Eichen u. Buchen 14 St. 6,35 Fm.; aus Ober- und Unterlengenhardter Wald, Vorderer und Hinterer Sommerhalde, Maile: Nadelholz, Prügel und Anbruch 173 Fm., sowie 11 Flächenlose Reifach, wozu Liebhaber eingeladen sind. Den 27. Januar 1899. Stadtschultheißenamt. Mäulen.

Privat-Anzeigen.

Wegen Geschäfts-Veränderung sehe ich eine 8jährige

Braunkute,

zum schweren Fuhrwerk geeignet, unter jeder Garantie dem Verkauf aus, ditto einen zweispännigen

Leiterwagen.

Chr. Rau, Thannmüller.

Birkenfeld.

Einen ordentlichen

Jungen

aus achtbarer Familie sucht in die Lehre zu nehmen. Gustav Heim, Malermeister.

Feldrennach.

Ein mir zugelaufener

Dachshund

wolle abgeholt werden. Postbote Schönthaler.

Wie von dem

deutschen Hilfsverein in Paris

mitgeteilt wird, macht sich dort schon die Anziehungskraft der im Jahre 1900 stattfindenden Weltausstellung in sehr empfindlicher Weise bemerkbar. In der Hoffnung, bei den Arbeiten für dieselbe Beschäftigung oder irgend eine Anstellung zu erhalten, kommen jetzt schon aus allen Teilen Deutschlands besonders jüngere Leute in großer Zahl dorthin, fast sämtlich ohne Mittel und der französischen Sprache nicht mächtig. Sie sehen sich in ihren Erwartungen sehr schnell getäuscht, da der Andrang von Arbeitssuchenden in Paris sehr groß ist und Einheimische den Fremden vorgezogen werden. Völlig mittellos geworden, wenden sie sich schon nach wenigen Tagen an den Hilfsverein und bitten um Heimbeförderung, welche der Verein aber nur in den allerfeltesten Fällen zu gewähren im Stande ist. Vor unüberlegtem Zuzug nach Paris muß deshalb dringend gewarnt werden.

M. Kolb, Elektrotechniker.

Gymnasiumstr. 83. Pforzheim. Telephon Nr. 554.

Elektrische Beleuchtungs- u. Kraftübertragungs-Anlagen, Elektromotoren, Beleuchtungskörper, Apparate, Bogenlampen und Glühlampen. Einrichtungen v. Telephon, Hotel- u. Hausstelegraphen. Sämtliche Reparaturen prompt und billigt.

Neusag.

Wir erlauben uns hienit Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Sonntag den 5. Februar 1899

in das Gasthaus z. „Löwen“ dahier

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Kull,

Sohn des Johann Kull, Bauern dahier.

Pauline Pfeiffer,

Tochter des + Friedr. Pfeiffer, Holzhändler in Rothensol.

Calmbach.

Darlehengesuch.

Für einen hiesigen Geschäftsmann suche ich auf sofort 8000 M. gegen doppelte Pfandsicherheit.

Schultheiß Häberlen.

Formulare

zu

Nachweisungen für Krankenkassen, (eingeschr. Hilfs- u. Betriebskassen), Vermögensrechnungen und zu Rechnungsbücher für die, Mietvertragsform, Zeugnisse zu Erlangung einer Legitimationskarte für Handlungsreisende, Militär-Pensionsquittungen sind wie alle überr. gebräuchl. Formulare vorrätig bei

G. Meeb.

Der Unterzeichnete hat im Auftrag das ganze Anwesen des Köhleswirt F. Stoll in Igelstoch zu verkaufen oder zu verpachten.

Nach Umständen wird das

Gasthaus z. Köhle

dieselbst allein mit etwa 1 Morgen Gras- und Baumgarten (ca. 50 tragbare Obstbäume) abgegeben.

Ein Kauf- oder Pachtvertrag kann mit dem Unterzeichneten täglich abgeschlossen werden. Liebhaber sind eingeladen.

F. Schaidle, Güterhändler in Breitenberg D.A. Calw.

In meinem Laden ist ein

Geldtäschchen

liegen geblieben, welches abgeholt werden wolle. G. Meeb.



Pension.

Schüler, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen wollen, finden in meinem neuerbauten, gesund gelegenen Hause gute Aufnahme und Pflege. Lehrer Fischer in Calw.

Hch. Kunz

(vormals Eisenhut & Kunz)
Oeffentliches Geschäfts-Bureau,
Pforzheim.
Schloßberg Nr. 2, am Marktplatz.
— Telephon 586. —

Mädchen gesucht.

Suche für sofort oder 15. Febr. 2 Mädchen von 18—20 Jahren, welche hauptsächlich im Zimmerdienst gut bewandert sind.

Frau Elise Ziese,
Wildbad, Hauptstraße 90.

Neuenbürg.

Dachpappe

ist wieder eingetroffen bei
Zimmernstr. Strecker.

Calmbach.

Ein tüchtiger

Fuhr-Knecht

kann sofort eintreten bei
Kiefer, Adlerwirt.

Ein brauner neuer

Ueberzieher

ging auf der Straße von Wildbad nach Neuenbürg am Donnerstag den 19. d. Mts. verloren.

Derselbe wolle vom ehrlichen Finder gegen Belohnung abgegeben werden bei Karl Silbereisen, Metzger in Neuenbürg oder im Schiff in Wildbad.

Wenn's schneit

dann schmiere man seine Schuhe mit
Krebs-Fett. Dieselben werden dadurch wasserdicht u. halten länger.

Dosen à 10, 20 u. 40 Pfg.
sind zu haben:

Neuenbürg: C. Bürgstein.

Birtenfeld: B. Rieb.

C. Fr. Beiter.

Brötzingen: Fr. Stammach.

Calmbach: M. Deder.

Weinoffert.

Unterzeichneter legt

5000 Liter neuen rot. Wein,

1898 von Redorsulum und

Kaiserstübler per Lit. 50—55

dem Verlaufe aus.

Ebenso empfehle ich meine anerkannt

guten

alten Weiß- und Rotweine,

sowie sämtliche

Medizinal-Krankenweine

wie Porto, Sherri, Madeira,

Malaga, Samos u. s. w.,

sowie Champagner

in verschiedenen Marken.

Sämtliche Weine sind garantiert rein,

und sind Gebunden und Kranken zu

empfehlen. Beweise für meine guten

reellen Weine, m. anhängliche Kundenschaft.

Fässer werden leitweise abgegeben.

Christian Stoll,

Wein-, Spirituosen- und Landes-

Produkten-Handlung, Calmbach.

Lehrmädchen

fürs Kettenfach, hauptsächlich Gold, werden bei hohem Anfangslohn und hoher 1/2-jähriger Aufbesserung angenommen.

A. Kümmerle, Pforzheim,
Bleichstr. 56 part.

Die feinsten Produkte der Thee-Ernte hat die bekannte Firma Neßmer im Verkauf. Wirklich feinsten Souchong mit Blüten, und nicht nur dem Namen nach: „Kaiserthee“ in 100 gr. Pack. à M. 1.— bezw. M. 1.25 sind feiner als seit vielen Jahren und Kennern empfohlen. Neßmer's Thee ist in den feinsten Kreisen eingeführt und wird an vielen deutschen Höfen getrunken. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Zeitungs-Katalog und Inserions-Katalog für 1899. Dieser von der Annoncen-Expedition von Rudolf Wosse herausgegebene Katalog enthält ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher Zeitungen und Fachblätter Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, sowie aller wichtigen Blätter des übrigen Auslandes. Er informiert den Inserenten über Verbreitung, Erscheinungsweise, politische Tendenz der einzelnen Organe, ferner über Inseritionspreis, Spaltenbreite, Spaltenzahl und die der Anzeigenberechnung als Basis dienende Grundgröße der Blätter nach einem beigefügten Normal-Zellenmesser. An einem reichen Material von Anzeigen-Exemplaren werden die Mittel und Wege gezeigt, durch welche eine erhöhte Wirksamkeit der Anzeigen zu erzielen ist.

Was die äußere Ausstattung des Zeitungskatalogs betrifft, so ist die von früheren Jahrgängen her bekannte und vielfach aufgenommene Form einer Pappmappe mit Schreibfächer für alle Tage des Jahres in hübschem Einband beibehalten worden. Der Inhalt des Katalogs gibt wiederum ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Annoncen-Expedition Rudolf Wosse, während seine typographische Ausstattung der Druckerei des Hauses das beste Zeugnis ausstellt.

Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

□ Gräfenhausen, 28. Jan. Einer Einladung des Hrn. Schultheißen Glauner von hier folgend, versammelten sich gestern abend im „Waldhorn“ dahier die bürgerlichen Kollegien von hier und Oberhausen, denen sich noch der Ortsgeistliche mit den hiesigen Lehrern angeschlossen, um im engeren Kreise in gemütlicher Weise den Geburtstag unseres Kaisers zu feiern. In Rede und Gesang wurde den Wünschen für das fernere Wohlergehen des Kaisers und das Gedeihen unseres deutschen Vaterlandes Ausdruck verliehen. Aber auch den Bedürfnissen für des Leibes Nahrung und Nothdurft wurde Rechnung getragen durch den guten, reinen „Gräfenhäuser“ des Hrn. Gastgebers und ein einfaches, aber vorzügliches „Kaiseressen“, welches den Bereitern desselben, den Schülerinnen des seit vergangenen Montag hier eröffneten Kochkurses, unter der Leitung ihrer Lehrerin, Frln. Maurer, schon alle Ehre machte, und zu schönen Hoffnungen auf einen guten Erfolg dieser Unternehmung berechtigt. Wüßgen auch in Zukunft noch recht viele von hier und auswärts unserem Kochkurse Gelegenheit geben, zu zeigen, daß dort unter der Leitung seiner tüchtigen, sich mit voller Hingebung der guten Sache widmenden Kochlehrerin etwas gelernt wird, und sich die guten und billigen Speisen bei feierlichen und sonstigen Anlässen recht munden lassen!

Pforzheim, 28. Jan. Schon wieder ist ein Rohr der Gasleitung geplatzt, und zwar diesmal in der oberen Blumenstraße an der Stelle, wo vor nicht allzulanger Zeit das Wasserleitungsrohr ebenfalls platzte. Zwei Gasarbeiter, welche nach der Sache sahen, wurden bewußtlos aus dem Schacht herausgezogen; doch erholten sich dieselben wieder nach einiger Zeit. Wieder war es in einem Hause, in dem man den Gasgeruch zuerst wahrnahm; glücklicherweise bei Tag.

Deutsches Reich.

Die Geburtstagsfeier des Kaisers ist überall, wo Deutsche wohnen, im In- und Auslande gefeiert worden. Offizielle und private Kreise fanden sich zusammen und brachten an feierlich geschmückter Tafel und bei feierlich bereitetem Mahle das Wohl des Monarchen aus. An der Feier in Berlin nahmen unter andern Fürsichtlichen auch König Albert von Sachsen, die Großherzöge von Baden, Hessen und Oldenburg und der Regent von Mecklenburg teil.

Der Gala-Vorstellung im Opernhause wohnten nicht weniger als 94 Persönlichkeiten aus regierenden Häusern bei. Der Kaiser hat an seinem Geburtstage eine große Anzahl von Beförderungen in der Armee vollzogen, unter andern sind 4 Kommandos von Infanterie-Brigaden neu besetzt.

Berlin, 27. Jan. Von den Auszeichnungen, die der Kaiser aus Anlaß seines heutigen Geburtstags verliehen hat, ist politisch besonders bemerkenswert die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens an den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, v. Köller. Der Kaiser hat damit nach außen keinen Zweifel darüber auskommen lassen, daß er mit dem energischen Vorgehen des Oberpräsidenten wider die deutschfeindlichen Hefereien in der Nordmark durchaus einverstanden ist. Ebenso hat er dem zweiten und dritten Delegierten zur Anarchistenkonferenz, dem Geh. Oberregierungsrat v. Philippsborn vom Ministerium des Innern und dem Oberverwaltungsgerichtsrat v. Marliß, aus Anlaß ihrer bisherigen Thätigkeit auf dieser Konferenz in Rom höhere Orden verliehen.

München, 27. Jan. So großartig und allgemein wie heute war München am Geburtsfeste des Kaisers noch nie besetzt. Es ist das auch ein Beweis, daß die Schenkung der Marienstätte in Jerusalem in Iath. Kreisen einen mächtigen Eindruck gemacht hat, sowie daß die Klugheit, mit welcher das deutsche Staatsschiff seit Jahr und Tag gelenkt wird, in immer weiteren Kreisen, auch bei früheren Gegnern des Kaisers sich die Anerkennung erzwungen hat.

Der Reichstag setzte am 26. d. M. die Beratung des Reichsantrags des Innern fort. Zur Debatte stand zunächst ein Antrag Prinz Carlolath, den Reichstanzler um Einstellung von 50000 M. in den Etat zu ersuchen als Beihilfe zu den Kosten eines Goethe-Denkmal in Stralsburg i. Ostpr. Der Abg. Schaedler (Chr.) erklärte sich gegen den Antrag. Der Antrag wurde der Budgetkommission überwiesen. Zu dem Punkt „Kommission für Arbeiterstatistik“ sprach Abg. Heine (Soz.), der über Ausnutzung von Bureau-Angestellten, besonders bei Rechtsanwälten, Klage führt. Im weiteren Verlauf der Debatte schnitt alsdann der sozialdemokratische Abg. Nebel die Bäderverordnung-Frage wieder an, indem er die Polizei der nachlässigen Handhabung der Bestimmungen derselben beschuldigte. Staatssekretär Graf von Pobjadowsky verwies Klagen über etwaige ungenügende Aus-

führung an die Einzel-Landtage als kompetente Stelle. Darauf legte Abg. Dr. Vietel-Sachse (Dt.) dar, wie durch die Bäderei-Berordnung Zwietracht zwischen Meistern und Geiellen geschürt würde. Zum Schluß empfahl der Redner, den sozialdemokratischen Konsumvereinen die Möglichkeit zu nehmen, ihre Angehörigen in wahrhaft ersprechender Weise auszubilden. Der Zentrum-Abg. Hise endlich sprach sich dafür aus, es müßten erst noch mehr Erfahrungen über die Durchführbarkeit der Bäderei-Berordnung gesammelt werden, ehe man an eine Abschaffung derselben herangehe. Beim Kapitel „Staatsliches Amt“ bemerkte Dr. Köstke (B. d. Landw.), daß sich aus der offiziellen Statistik kein so rosiges Bild von dem nationalen Wohlstande zeige, wie es allgemein geschildert werde. Staatssekretär Graf v. Pobjadowsky wies demgegenüber auf die steigenden Sparlassien-Einlagen, auf die außerordentliche Zunahme der Produktion und auf die gebesserte Lebenshaltung der breiten Volksmasse hin. Die weitere Beratung fand am Samstag, den 28. d. M., nachmittags statt.

Die Gründung der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstags, die sich durch die unentschiedene Haltung des Zentrums bisher verzögert hat, wird der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge nunmehr binnen Kurzem erfolgen, welche Entscheidung immer das Zentrum auch treffen möge.

Die Zahl der Einkommensteuer-Pflichtigen in Preußen hat eine größere Steigerung erfahren als die der Gesamtbevölkerung. Die Zahl der Einkommen über 3000 Mark ist in den Städten 3 1/2 mal größer als auf dem Lande. Die größeren Einkommen sind verhältnismäßig mehr gestiegen als die mittlern. Von der Gesamtsumme des veranlagten Einkommens fallen 4724 Millionen auf die Städte und nur 2050 Millionen Mark auf das Land. In den Städten haben die Einkommen um über 7 Proz. auf dem Lande nur um 3 1/2 Proz. zugenommen. Das Durchschnitts-Einkommen beträgt in den Städten rund 2700 Mark, das sind 1000 Mark mehr als auf dem Lande.

Baden-Baden, 25. Januar. Einen gewaltigen Sprung nach oben haben die Steuerkapitalien des Kreises Baden für das Jahr 1899 gemacht, da sie sich um nahezu 13 Millionen Mark gegenüber dem Stand im Vorjahre vermehrt haben. Dazu entfällt nahezu die Hälfte mit rund 6 Millionen allein auf die Stadt Baden, während die zweitgrößte Zunahme im

Kreis die Gemeinde Lichtenau mit 1 1/2 Millionen aufzuweisen hat. An dritter Stelle mit 1 1/2 Millionen großem Abstand folgt das Achen mit 342 1/2 ist, daß seit Bestehen der große Zunahme bislang werden können.

Homburg v. d. Bollerchießen zu Ehren verunglückte in Mannheim durch, daß ihm der Schlag. Er war sofort Altona, 27. Jan. Gericht wurden hier g die sich wegen groben haiten und sämtlich in O weger Kravatte und La ge je 30 M. Geldstrafe rüchter bemerkte dabei: einer Puppenstube.“

Anlässlich der Lokomotive überwie wird, die Henschelische M an die Binventasse der dem Unterstüßungsfont 100 000 M. der neu Benstions-, Wittwen-, sämtlichen Beamten und

Ein elegant gekleid Berlin stammend, der Mainz eine größere Ercinen versehen wollte Platte von dort berich der kürzlich dem Hofju für 30 000 M. Juwelen und verhaftet. Die wurden zum größten Te

Württ Stuttgart, 28. gottesdienst fand Parole hatt, welcher in zünder auf den Kaiser ausbr gallerie des Residenz aus großes Galaessen statt enden Mitglieder der Ministerpräsident, der kommandierende Gener u. a. hatten hiezu Ein Laufe des Mahles brach Worten das Hoch auf Soldaten wurden mittag lich bewirtet. — Sämt Ehren des Tages geis militärischen Vereine Kaiserfeiern.

Stuttgart, 27. König hat dem Er Freiburg das Großkre verliehen.

Stuttgart, 26. die Stürme vom 11. den württ. Waldungen Meldung des Staatsan als nach der Stärke, befürchten war. In Landes beträgt die Gef Holzes beiläufig 120 00 von 13 % der laufenden Eine Ueberfchreibung d selbst nicht in den am stür waldforsten Freudenstadt Eine bemerkenswerte B auf die Gestaltung des nach nicht zu erwarten

Tübingen, 29. Programme der beide Gunter (Deutsche Pa Reichstag (Volkspartei) einander wie ein Ei d Thronrede bekannt ge werden gut geheißen als Bedürfnis erkannt. Programmen der Hoff die gefallene Steuerrefo anerkennen lassen zu li Stuttgart, 24. eigentümlichen Beitrag



Dchen

fächlich Gold-
angslohn und
besserung an

Pforzheim,
8 part.

te der Thee-
firma Meßner
lich feinsten
1, und nicht
„Kaiserthee“
1.— bezu-
als seit vielen
empfohlen.
den feinsten
wird an vielen
len. Verkauf-
kenntlich.

D. Dieser vor-
gebene Katalog
blätter Deutsch-
er des übrigen
scheinungsweise
Spaltenbreite,
Grundriss der
eichen Material
t, durch welche

so ist die von
em einer Zub-
Einband des
Bild von der
und seine typ-
ausstellt.

is kompetent
Verlet-Sachen
ei-Berordnung
Gesellen ge-
l der Redner,
vereinen die
Allen in wahr-
beuten. Der
sch sich dahin
Erfahrungen
kerrei-Berord-
um eine Ab-
lein Kapitäl
Röfide (B. d.)
ellen Statist
onalen Wohl-
bildert werde
ty wies dem-
en-Einlagen,
er Produktion
ng der breiten
ung fand am
ags statt.

ijchaftlichen
die sich durch
trums bisher
n Tageszög-
folgen, welche
auch treffen

mensteuer-
here Steiger-
Bevölkerung
000 Mark ist
als auf dem
d verhältnis-
mittlern. Von
Einkommens
die und nur
nd. In den
über 7 Proz-
zugenommen.
ragt in den
1000 Mark

. Einen ge-
die Steuer-
s Jahr 1899
13 Millionen
Vorjahre ver-
zu die Hälfte
f die Stadt
Zunahme im

Kreis die Gemeinde Lichtenhal mit rund 1 1/2 Millionen aufzuweisen hat. Rastatt steht erst an dritter Stelle mit 1 300 000 M., und mit großem Abstand folgt dann Bühl mit 674 765 M. und Achern mit 342 980 M. Bemerkenswert ist, daß seit Bestehen der Kreisverbände eine so große Zunahme bislang noch nicht festgestellt werden können.

Homburg v. d. S., 27. Januar. Beim Böllerschützen zu Ehren des Kaisers Geburtstags verunglückte in Mammolshaim ein Mann dadurch, daß ihm der Ladestock die Brust durchschlug. Er war sofort tot.

Altona, 27. Jan. Wegen Ungebühr vor Gericht wurden hier gestern fünf junge Leute, die sich wegen groben Unfugs zu verantworten hatten und sämtlich in Gesellschafts toilette, Frack, weißer Kravatte und Lackschuhen erschienen waren, zu je 30 M. Geldstrafe verurteilt. Der Amtsrichter bemerkte dabei: „Wir sind hier nicht in einer Puppenstube.“

Anlässlich der Fertigstellung der 5000. Lokomotive überwies, wie aus Kassel berichtet wird, die Henschel'sche Maschinenfabrik 200 000 M. an die Witwenkasse der Arbeiterschaft, 100 000 M. dem Unterstützungsfonds für aktive Arbeiter, 100 000 M. der neugegründeten Beamten-Pensions-, Witwen-, Waisenklasse, außerdem sämtlichen Beamten und Arbeitern Gratifikationen.

Ein elegant gekleideter Herr, angeblich aus Berlin stammend, der bei einem Juwelier in Mainz eine größere Menge von Ringen und Steinen versetzen wollte, wurde, wie einem hies. Blatte von dort berichtet wird, als der Dieb, der kürzlich dem Hofjuwelier Mau in Dresden für 30 000 M. Juwelen gestohlen hat, erkannt und verhaftet. Die gestohlenen Gegenstände wurden zum größten Teile noch bei ihm gefunden.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Jan. Nach dem Festgottesdienst fand Paroleausgabe durch den König statt, welcher in zündenden Worten ein Hurrah auf den Kaiser ausbrachte. In der Spiegelgalerie des Residenzschlosses fand abends ein großes Galaessen statt. Die zur Zeit hier weilenden Mitglieder der kgl. Familie, sowie der Ministerpräsident, der preussische Gesandte, der kommandierende General, die kgl. Hofstaaten u. a. hatten hierzu Einladungen erhalten. Im Laufe des Mahles brachte der König mit warmen Worten das Hoch auf den Kaiser aus. — Die Soldaten wurden mittags in ihren Kasernen festlich bewirtet. — Sämtliche Schulen waren zu Ehren des Tages geschlossen. — Die hiesigen militärischen Vereine veranstalteten besondere Kaiserfeiern.

Stuttgart, 27. Jan. Se. Majestät der König hat dem Erzbischof Koerber von Freiburg das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

Stuttgart, 26. Jan. Der Schaden, den die Stürme vom 11., 13. und 14. d. M. in den württ. Waldungen angerichtet haben, ist laut Meldung des Staatsanzeigers nicht so bedeutend, als nach der Stärke, mit der sie auftraten, zu befürchten war. In den Staatswaldungen des Landes beträgt die Gesamtmasse des geworfenen Holzes beiläufig 120 000 fm., was einer Quote von 13% der laufenden Jahresnutzung entspricht. Eine Ueberschreitung der letzteren ist nirgends, selbst nicht in den am stärksten betroffenen Schwarzwaldforsten Freudenstadt-Neuenbürg vorgekommen. Eine bemerkenswerte Wirkung des Sturmchadens auf die Gestaltung des Holzmarktes wird demnach nicht zu erwarten sein.

Tübingen, 29. Jan. Gestern sind die Programme der beiden Kandidaten, Stadtrat Gunzer (deutsche Partei) und Rechtsanwalt Riesching (Volkspartei) erschienen. Beide gleichen einander wie ein Ei dem andern. Alle in der Thronrede bekannt gegebenen Gesetzesvorlagen werden gut geheissen und deren Genehmigung als Bedürfnis erkannt. Auch wird in beiden Programmen der Hoffnung Ausdruck gegeben, die gefallene Steuerreform möglichst bald wieder aufzuheben lassen zu können.

Stuttgart, 24. Jan. Einen allerdings eigentümlichen Beitrag zur Verantwortung der

Frage, inwieweit die schwarze Rasse zivilisationsfähig ist, bringt der „Württ. Staatsanzeiger“. Diejem Blatt wird aus Geislingen geschrieben: „Hier ist ein Schwarzer, der als Reichslehrer Milo Zamba“ im Lande und auch im hiesigen Gewerbeverein über Kamerun Vorträge hielt, von einem Herrn, der mehrere Jahre in Kamerun lebte, als Schwindler entlarvt worden.“ Der Schwarze konnte die an ihn gerichteten Fragen über kameruner Verhältnisse nicht beantworten. Das Kolonialamt (Auswärtiges Amt), sowie das orientalische Seminar in Berlin, in dem Zamba zum Reichslehrer ausgebildet sein will, telegraphierten, Zamba sei dort unbekannt.

Ulm, 28. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand am 24. d. M. eine Verhandlung statt, in welcher das Urteil gestern verkündet wurde. Auf eine eingelommene Denunziation hin, daß bei hiesigen Metzger das Rotfärben der Würste vorgenommen werde, wurden letzten Sommer in Verkaufsstellen von Metzgern Würste entnommen und gegen 4 Metzgermeister Anklage erhoben, nachdem der chemische Sachverständige sich dahin geäußert hatte, daß das Rotfärben der Würste geeignet sei, eine Täuschung darüber herbeizuführen, ob die Würst im Innern gut sei. Auf Antrag der Verteidigung wurden zur Hauptverhandlung Metzgermeister als Sachverständige beigezogen, darunter das Vorstandsmitglied des Deutschen und Württ. Fleischerverbands, Häusermann aus Stuttgart. Aus der Vernehmung dieser Sachverständigen ergab sich folgendes: Die betreffenden Würstsorten (Schinkenwürst, Wienerwürst, Knackwürst) sehen nach Einfüllung des Bräus in den Darm grau aus; das Publikum wünscht diese Würstsorten aber rot, bezw. ist an diese rote Farbe gewöhnt. Bisher wurde die rote Färbung teils durch kurze Räucherung, teils durch Anwendung von Quebrachoholz oder anderer Holzarten, teilweise durch Zwiebelchalen, ja sogar unter Anwendung von Gerberlo, welches dem Siedwasser beigegeben wurde, erzielt. Neuerdings sei nun ein chemisches Mittel, Karminrot, erfunden worden, wovon eine Messerspitze auf einen Kessel Wasser genüge, den Würsthäuten eine rote Farbe beizubringen; dieses viel appetitlichere Mittel sei keineswegs gesundheitschädlich oder gar ekelregend und dringe in die Würst nicht ein; auch werde durch dasselbe keine Täuschung herbeigeführt; da eine nicht mehr frische Würst sich als solche zu erkennen gebe, möge die Färbung durch die neuerfindene Jogen. Kesselfarbe oder nach der veralteten Methode vorgenommen werden. Das Verfahren sei seit etwa einem Jahr in Norddeutschland, seit etwa einem halben Jahr in Württemberg allgemein üblich geworden und nirgends, z. B. nicht in Stuttgart, wo es jeder Metzger anwende, beanstandet worden. Die Staatsanwaltschaft hält die Klage fest. Die Verteidigung beantragte, gestützt auf das Gutachten der Sachverständigen aus dem Metzgergewerbe, Freisprechung. Letzterem Antrag schloß sich das Schöffengericht an. Der Fall bot prinzipielles Interesse, weil, wie der Vertreter der Staatsanwaltschaft erklärte, die Frage zum ersten Mal zur Entscheidung gelange.

Badnang, 29. Jan. Vergangenen Mittwoch hatten die hiesigen Mitglieder des württ. Gewerbevereins-Ausschusses ihre Berufsgenossen zu einer Versammlung im Engelsaal einberufen, um Stellung zur Errichtung einer Vorbereiterschule zu nehmen. Die Erbauung einer solchen Fachschule läme auf ca. 100 000 M. zu stehen. Bekanntlich streiten sich zwei Städte, die Vorbereiterschule in ihren Mauern zu haben; Mezingen und Badnang, daran dürfte eine Gegenüberstellung dieser beiden Städte am Plage sein: Während Mezingen nur etwa 28 Betriebe mit ca. 160 Arbeitern aufweist, hat Badnang 92 Betriebe (darunter sehr ausgebehnte) mit ca. 900 Arbeitern. Die Gesamtproduktion ergiebt für Badnang ca. 626 000 Stück Lederhäute, für Mezingen nur 155 000 Stück pro Jahr. Der Gemeinderat und die ganze Stadt steht dem Unternehmen sympathisch gegenüber. — Neben der größeren Anzahl von Dampf-, Ziegel- und Thonwarenfabriken, welchen der ausgezeichnete und tiefsichtige Lehm Boden das Rohmaterial liefert, wurde während des verfloffenen Jahres

die im Großbetrieb befindliche Aktien-Seidenspinnerei mit einem Aufwand von ca. 400 000 M. erweitert.

Die Nase abgebissen hat in Altbach ein armer Reisender dem andern, mit dem er sich über den Ertrag einer Fachtampagne nicht einigen konnte. Der Verletzte wurde in das Johannerhospital nach Blochingen gebracht, der Bissige hinter Schloß und Riegel gefesselt.

Ausland.

Paris, 28. Jan. Der Geburtstag des Kaisers wurde durch ein Festmahl der deutschen Kolonie mit über 200 Festteilnehmern begangen. Der Botschafter Graf Münster feierte den Kaiser, unter dessen Szepter Deutschland einen mächtigen Aufschwung genommen, der den Frieden erhalte und die Deutschen überall kraftvoll schütze. Ein Glückwunschtelegramm wurde an den Kaiser gesandt. In Havre und Marseille fanden ähnliche Feiern statt.

Paris, 28. Jan. Nach einer Versammlung im Theater Moncey entstand eine blutige Rauferei zwischen Anhängern und Gegnern der Dreyfus-sache, bei der an 30 Personen verwundet wurden, darunter eine sehr schwer.

Paris, 26. Jan. In der letzten Zeit waren in verschiedenen Garnisonen Vergiftungen von Soldaten infolge des Genusses verdorbener Fleischkonserven vorgekommen. Konservative und Sozialdemokraten hatten in der Deputiertenkammer darüber interpelliert, worauf der Kriegsminister die Thatsache zugab und die strengsten Maßregeln in Aussicht stellte. Nunmehr hat die Militärverwaltung die Zerstörung der Fleischkonserven aus dem Jahre 1892 angeordnet, die noch in großen Quantitäten vorhanden sind. Das Blatt „Paris“ meldet, daß allein in Paris 820 Doppelzentner solcher Konserven verscharrt worden seien, welche (zu 195 Franken die 400 Kilogramm) 170 000 Franken gekostet hätten. Da das Pariser Militärgouvernement ungefähr den fünfzehnten Teil der Effektivbestände des Heeres ausmache, so gingen dabei, führt das Blatt aus, ungefähr drei Millionen verloren. Ein Offizier, der dem „Paris“ über diese Angelegenheit schreibt, macht den Generalintendanten Barattier dafür verantwortlich, daß die Liferanten im Jahre 1892 hätten schlechte Konserven liefern können. Der Offizier erinnert daran, daß Barattier ein Günstling des jetzigen Kriegsministers gewesen war und dann auf Anregung des Generalberichterstatters des Budgets, Cavaignac, abgesetzt wurde, weil er den Konservenfabrikanten unerklärliche Vorteile eingeräumt hatte. Jetzt habe er schon wieder ein einträgliches Amt außerhalb des Heeres inne.

Konstantinopel, 27. Jan. Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers waren alle Stationschiffe beslaggt. Vormittags fand Festgottesdienst in der deutschen Botschaftskapelle statt. Mittags wurden in der deutschen Botschaft die Mitglieder der deutschen Kolonie, nachmittags die Vertreter des Sultans empfangen, welche in dessen Namen die Glückwünsche überbrachten. Abends fand im deutschen Verein Teutonia ein Festessen statt unter dem Vorsitze des deutschen Botschafters Freiherrn Marschall v. Bieberstein.

Petersburg, 27. Jan. Der Zar bewilligte der hiesigen geographischen Gesellschaft 42 000 Rubel zur Ausrüstung einer wissenschaftlichen Expedition nach Zentralasien.

Unterhaltender Teil.

Die verschwundene Braut.

(Fortsetzung.)

Auf den Wunsch der jungen Frau brachen sie mit der Abendpost nach Paris auf. Während der Ueberfahrt über den Kanal hat das arme Frauchen, der die unfreundliche See läbel mitspielte, ihren Tobias, sie ein Weilchen in ihrer Kajüte allein zu lassen. „Ich bekomme die Seerkrankheit“, jagte sie, „und ich möchte nicht, lieber Tobias, daß Du mich in dem Zustande sähest; so etwas ist ganz und gar nicht romantisch.“ Tobias war auch nicht wohl zu Mute und er befürchtete mit Recht, daß er während der nächsten Stunden vor seiner jungen Gemahlin



nicht gerade die glänzendste Rolle würde spielen können. Er ließ also sein Herzblättchen allein, ging hinaus und lehnte sich über den Schiffsbord, um den Ozean zu betrachten.

Sobald aber die Lichter von Calais in Sicht kamen, wollte er nachsehen, wie sich seine junge Frau befände, und fand die Kajüte leer.

Als er sie weder auf dem Verdeck noch unten im Schiffsraume, noch auf der Landungsbrücke unter den Passagieren, noch am Buffet fand, sank ihm das Herz bis in die Schuhe. Wie konnte sie ihn verfehlt haben? Wo in aller Welt mochte sie sein?

Unter den Passagieren waren eine Menge Damen, junge und alte, aber keine Leonora. Vielleicht war sie, als das Landungsboot herankam, hineingestiegen und hatte sich nach dem Hotel begeben, wo sie Zimmer belegt hatten. Auf ihrem Reiseprogramm stand nämlich auch zeitweiliger Aufenthalt in Calais.

Tobias ging nach dem Hotel, aber keine junge Engländerin hatte sich daselbst blicken lassen.

Als er wieder nach dem Bahnhof zurückkam, waren alle übrigen Passagiere mit dem Pariser oder Brüsseler Schnellzuge weitergefahren. Er fragte nun das ganze Beamtenpersonal der Eisenbahn und des Dampfschiffes aus, aber umsonst. Endlich lehrte er, weil er nicht anders konnte, schweren Herzens nach dem Hotel auf das Zimmer zurück, das sein Hochzeitsgemach hatte sein sollen, und durchwachte die Nacht, gequält von einer unsäglichen Angst über das unerklärliche Verschwinden seiner Braut — und Inwelen tasche!

Denn dies war das Merkwürdigste an dem geheimnisvollen Vorfall. Leonora konnte nicht über Bord gefallen sein, sonst wäre die Tasche dagewesen. Hier überkam ihn ein schrecklicher Gedanke. Die Tasche enthielt ja die Inwelen, die fünftausend Pfund wert waren! Wie, wenn eine Bande verwegener Missethäter — den schlauen und ledten Londoner Spießbuden konnte man ja Alles zutrauen — Leonora's und ihrer Tasche Kostbarkeit ausgewittert und sie samt den Inwelen bei Seite geschafft hätten?

So grauenvoll war diese Hochzeitsnacht, daß Tobias sich einige Male einbildete, er träumte nur — ein hübsches Mädchen wäre nur im Traum ehelich mit ihm verbunden und von einem Alpbold davongetragen worden. Indem er aber Alles überdachte, wie um sich von der Wirklichkeit des Geschehenen zu überzeugen, fiel ihm plötzlich ein wichtiger Umstand ein. Leonora hatte eine neue Kammerfrau engagiert, und diese war mit dem schweren Gepäck am Morgen nach Paris vorausgeschickt worden, eine Anordnung, die, wie alle anderen Einzelheiten des Reiseplanes, von Leonora getroffen worden war.

Sobald der Morgen anbrach, stürzte Tobias nach dem Telegraphenamt und schickte eine Depesche mit bezahlter Antwort nach dem Hotel in Paris. In seine gemartete Seele war ein Hoffnungsschimmer hineingestrahlt: er dachte, die Jose könnte ihm vielleicht zu der Lösung des Rätsels behilflich sein. Die Antwort auf sein Telegramm lautete aber, in dem Hotel wäre am vergangenen Tage keine Kammerfrau angekommen.

Dieser Schlag war ein vernichtender. Der Umstand, daß seine Frau nicht mit ihm in Calais angekommen und die Jose nicht laut der Verabredung nach Paris gefahren war, bewies dem unglücklichen Jones zur Genüge, daß hinter dem geheimnisvollen Verschwinden seiner Frau noch mehr steckte als sich auf den ersten Blick übersehen ließ.

Er blieb noch den Tag über in Calais, um weitere Erkundigungen einzuziehen, und kehrte endlich mit gebrochenem Herzen nach London zurück, wo er rätselvolle Annoncen in die Zeitungen einrücken ließ.

Aber keine Leonora antwortete, und da Tantchen ihr Versprechen gehalten und ihm ihre Adresse in Karlsbad nicht hatte zukommen lassen, so war weiter nichts zu machen. Eins freilich that er, das aber ein recht unerfreuliches Resultat ergab. Er erkundigte sich in dem betreffenden Stadtviertel über Tantchen und brachte heraus,

daß sie bei ihrer Abreise ins Ausland ihre Rechnungen zu bezahlen unterlassen hatte. Und auf diesen Schreck folgte ein noch größerer. Sein Sohn schickte ihm aus dem Comptoir eine Anzahl mit der Ueberschrift „privatim“ versehener Briefe, in denen er an „Frau Tobias Jones“ adressierte Fakturen über Frauenkleider und Puffsachen im Betrage von einigen hundert Pfund Sterling eingeschlossen hat.

Er zahlte ohne das leiseste Murren. Hätte er sich geweigert, so wäre es an den Tag gekommen, daß er ein junges Mädchen von großer Schönheit geheiratet hatte, die ihm am Hochzeitstage mit vielen kostbaren Brautgeschenken davon-gelaufen war, und eine solche Schande glaubte er nicht überleben zu können.

Herrn Jones Lage war eine recht ungemüthliche. Er war Ehemann und wußte nicht, wo seine Frau war. Er hatte wohl Geschichten gelesen, in denen Sterbliche sich mit Feen vermählt hatten und diese Damen dann, wenn ihr Ehegemahl gewisse Fragen that und hinter ihre Familiengeheimnisse zu kommen trachtete, für immer verschwanden; — aber er, ein ehrbarer Londoner Kaufmann reifen Alters und Vater von erwachsenen Kindern, war mit einer Sterblichen verheiratet, die mit feenhafter Gewandtheit davongehuscht war und bei der Gelegenheit etliche tausend Pfund Sterling an Geldeswert hatte mitgehen heißen, was doch nie und nimmermehr irgend einer Feenbraut in irgend einem Märchen eingefallen war.

Ein halbes Jahr nach seiner Unglückshochzeit hatte Herr Jones seine ehemalige ruhige Lebensweise wieder aufgenommen. Er hielt sein Abenteuer vor Jedermann geheim und galt bei seinen Söhnen, Freunden und Nachbarn noch immer für den geistesalten Witwer, der er vor seiner Bekanntschaft mit Leonora und seiner Hochzeitsreise gewesen war.

Es mochte wohl ein Jahr seit dem unerquidlichen Heiratsexperiment verlossen sein, als Herr Tobias Jones einen Brief von einem alten Freunde, einem ehemaligen Tuchhändler aus Leeds erhielt. Dieser Herr, der Oldroyd hieß, kam auf einer „Geschäftsreise“ nach London und bat seinen lieben Freund Jones, ihn doch am nächsten Tage im Great Northern Hotel in Kings Croß aufsuchen zu wollen.

Tobias leitete der Einladung Folge und bemerkte mit schmerzlicher Bewunderung, daß sein Freund sich körperlich sehr zu seinem Nachteil verändert hatte. Derselbe war etwas über sechzig Jahre alt und glich doch eher einem Achtziger. Der einst kerngesunde stämmige Mann war gebeugt und gebrochen wie ein Baum, über den ein Orkan dahingebraust ist.

„Herr des Himmels, wie siehst Du aus, Oldroyd?“ rief Tobias aus und drückte mit inniger Theilnahme die Hand seines Freundes.

„Ja, ja, mein alter Junge, ich bin krank, sehr, sehr krank. Das Unglück ist bei mir eingelehrt und hat mich hart mitgenommen. Es ist mir etwas so Schlimmes widerfahren, daß ich davon wie zermalmt bin.“

„Etwas Schlimmes? Was denn?“

„Es ist eine heille Geschichte, aber ich muß mein Herz ausschütten und mir Rats erholen. Es ist etwas, worüber man nicht mit All und Jedem sprechen kann; aber Dir kann ich mich ja anvertrauen. Nicht wahr, die Sache bleibt unter uns?“

„Ich gebe Dir mein heiliges Wort, daß ich Dein Geheimnis treulich in meinem Innersten bewahren will.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 26. Jan. Vor einiger Zeit trug der ostpreussische Dialektdichter Robert Johannes dem Kaiser einige Erzeugnisse seiner Muse vor. Bei dieser Gelegenheit hat er auch erfahren, wodurch der Kaiser bei solchen Anlässen seinen Beifall zu erkennen zu geben pflegt. Der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg gab dem Dichter vor dem Vortrage einige Instruktionen und erklärte ihm hierbei: „Wenn der Kaiser sich mit der rechten Hand auf den Schenkel schlägt, dann sind Sie durch, das ist nämlich das Zeichen des Beifalls Sr. Majestät.“ Und schon bei der ersten

Vortragsnummer lachte der Kaiser und gab das erwähnte Beifallszeichen.

Der Mann mit dem Licht. In Paris drang in der Rue de Moret ein Verbrecher in eine Wohnung, in der ihm wieder alles Erwarten eine Dame entgegentrat. Bei ihrem Anblicke ergriff der Dieb die Flucht, während die Dame vor Schreck ohnmächtig wurde. Sie hatte aber, bevor sie die Besinnung verlor, noch einen Schreckensruf ausstoßen können, der die Nachbarn herbeilockte. Zum allgemeinen Erstaunen waren auch sofort zwei Polizisten bei der Hand, um die nötigen Nachforschungen anzustellen. Die Dame war aber noch so erschüttert, daß sie kein Wort hervorzubringen vermochte und starr vor sich hin blickte. Da erbot sich einer der Umstehenden, die Polizisten im Hause herumzuführen, um nach dem entflohenen Verbrecher zu suchen. Er machte, mit einem Lichte in der Hand, ihren Führer; die Nachforschungen waren aber trotz allen Suchens vergeblich. Die Polizisten kehrten nun, nachdem sie ihrem Führer gedankt hatten, in das Zimmer der Dame zurück, während jener sich bescheiden zurück zog. Bei ihrem Anblicke rief die Dame, die endlich wieder den Gebrauch ihrer Sprache erlangt hatte, entsetzt aus: „Wie, Sie haben ihn nicht festgenommen, es war ja der, welcher das Licht trug, ich glaubte, sie hätten ihn mitgenommen!“ Man kann sich denken, welche Gesichter die Polizisten dazu schnitten und welche wenig respektvollen Scherze die umstehende Menge sich ihnen gegenüber erlaubte! Der Verbrecher war natürlich inzwischen spurlos verschwunden.

(Erziehungsergebnisse.) Assessors hatten ein neues Dienstmädchen angenommen. Dasselbe hatte die Gewohnheit, abends in ihre Kammer zu gehen, ohne ihrer Herrschaft gute Nacht zu sagen. Deshalb ernahnte sie eines Tages der Assessor, sie solle jedesmal, wenn sie mit der Arbeit fertig sei, sich bei der Herrschaft melden und fragen, ob noch etwas gewünscht würde oder ob sie zu Bette gehen könne. Am folgenden Abend war größere Gesellschaft bei Assessor. Da öffnet sich plötzlich um elf Uhr die Thür, und das Mädchen ruft, während eine momentane Pause im Gespräch eintritt, dem Assessor geheimnisvoll zu: „Herr Assessor! alleweil thu ich mich lege!“

[Kindermund.] Reisender: „Nun, mein lieber Herr, wie steht es denn heute mit der Zahlungs-Vereinschaft?“ — Kaufmann: „Ich muß diesmal dringend um vierzehn Tage Stundung bitten!“ — Reisender: „Ja, werden Sie dann zahlen können?“ — Der kleine Fritz: „In vierzehn Tagen sind wir schon in Amerika!“

[Unsere Damen.] Aber Fräulein Wigg, noch immer mit Einläufen für die Reise beschäftigt? Zwei Tage brauchen Sie dazu? — Natürlich Herr Doktor, einen Tag brauche ich, die Sachen einzukaufen und den andern, um sie umzutauschen!

Auflösung des Rätsels in Nr. 15. Kaiser Wilhelms Geburtstag. Richtig gelöst von Albert Enghin in Neuenbürg und Hedwig Kull in Herrnsalb.

Telegramme. Leipzig, 29. Jan. Die Versammlung zur Gründung einer nationalen Bismarcksehreng, welche heute unter dem Vorsitz des Reichstags-Abg. Dr. Haffe hier tagte, zählte zahlreiche Teilnehmer aus allen Teilen des deutschen Reiches und aus allen Ständen; sie begrenzte den Zweck des Unternehmens dahin, daß Mittel zusammengebracht werden sollen zur Erhaltung des Deutschthums im Inlande und Auslande und zur Begründung eines Bismarckhauses mit einer Bismarckurkundenammlung.

Aachen, 29. Jan. Der russische Student Erich v. Samjon feuerte gestern auf den Rechtsanwält Franke in seiner Amtsstube mehrere Revolvergeschosse ab, durch welche Franke schwer verwundet wurde. Durch einen weiteren Revolvergeschuß tödete v. Samjon sich selbst.

Washington, 30. Jan. Das Kriegsgericht erkannte gegen den Generalkommissar Cagon auf Dienstentlassung.



Anzeiger u

Nr. 17.

Erscheint Montag, Mi

tertag, N. 1.25, monatlich

In Igelstoch ist

Den 30. Januar

In der Gemeinde

erloschen.

Den 30. Januar

An di

Unter Bezugnahme (Anschblatt S. 5252 f.) n

Den 31. Januar

Dobel.

Brennholz-V

Die hiesige Gemeinde (

Den 31. Januar 1899

Samstag den 4. Febru

auf dem Rathaus in

Den 31. Januar 1899

Privat-Anzeig

Leiseverein Neuen

Die jährliche

Plenarversamm

findet am

Freitag den 3. Febr., ab

im „Bären“ statt. Dabei a

einer größeren Partie

schreiben.

Calmbach.

Darlehensge

Für einen hiesigen Gef

suche ich auf sofort 8000

doppelte Pfandsicherheit.

Schultheiß

